

# Freiburger Nachrichten

## Anzeiger für die westliche Schweiz

Erscheinen wöchentlich dreimal

**Abonnementpreise:** Vierteljahr 1.20, Halbjahr 2.40, Jahr 4.80. Einmalige Anzeigenpreise: 1. Linie 1.00, 2. Linie 0.80, 3. Linie 0.60, 4. Linie 0.40, 5. Linie 0.30, 6. Linie 0.20, 7. Linie 0.15, 8. Linie 0.10, 9. Linie 0.08, 10. Linie 0.06.

**Redaktions- und Verwaltungsverwaltung:**  
St. Paulusdruckerei, Poststrasse, Freiburg.  
Telephon.

**Insertionspreise:** Die erste Zeile 15 Cts., die zweite 10 Cts., die dritte 8 Cts., die vierte 6 Cts., die fünfte 5 Cts., die sechste 4 Cts., die siebente 3 Cts., die achte 2 Cts., die neunte 1 Cts., die zehnte 1 Cts.

**Kontingentspreisen:** Haasenstein & Vogler, Freiburg.  
Telephon.

**Lose Plaffoyer Geldlotterie**  
noch erhältlich beim Postamt  
Freiburg, bei den mit Plakaten  
versehen Verkaufsstellen und  
dem Verkaufsbüreau in Frei-  
burg, Kaufhausgasse, 60.

**Anzeige**  
die Knochenmühle Dillingen  
erst Knochenmehl zu billigen  
Preisen. Sende mitnehmen.  
Jakob Niedo.

**Schuh-Verkaufhaus**  
Wilh. Gräb  
Zürich  
4 Krattgasse 4

**Nur garantiert solide Ware.**

**Ausfr. Katalog gratis und franco**  
cah. 400 Artikel 3 B.

**Arbeiterkappe, nur 7.50**  
Männl. Schürstiefel für Hart. 9.—  
Männl. Schürstiefel elegant mit Stoppel 9.40  
Frauen-Pantoffeln 2.—  
Frauen-Schürstiefel elegant mit Stoppel 6.40  
Frauen-Schürstiefel elegant mit Stoppel 7.20  
Knaben- und Mädchenstiefel No. 25-29 4.20  
No. 30-35 5.20

**Verkauft vom Kaufmann**  
Eberhard von Schönbühl  
Grande Rue 104 bei  
Müllerei.  
Reg. 1890.

**Zu vermieten**  
eine Wohnung  
mit 4 Zimmern, Küche,  
Garten und Holzbohlen.  
1426  
Müller, Schmitzen.

**Zu vermieten**  
eine Wohnung  
mit 4 Zimmern, Küche, Keller, Waschküche, Bad, etc. etc. und etwas  
Einkauf nach Belieben. Miete  
etwa 100 Fr. jährlich.  
Johann Götter, Zimmermeister.

**Melker**  
auf Melkmaschinen, für 10 Räder,  
einmalige Lieferung, ca. 20  
Fr. unter Gewährleistung.  
an ein und Regler, Freiburg.

**verpachten**  
ein Grundstück von 6 1/2  
Lands. Schöne Lage. In der  
Dorfstr.

**verkaufen**  
oder zu verpachten  
ein Grundstück von 6 1/2  
Lands, erster Bauzweck, fast alles  
Stück, im Sommer, ca. 20  
Fr. unter Gewährleistung. Gute  
Bauweise. Schöne Lage. In der  
Dorfstr. 1475

**Wohnung**  
mit 4 Zimmern, Küche, Keller, Waschküche, Bad, etc. etc. und etwas  
Einkauf nach Belieben. Miete  
etwa 100 Fr. jährlich.  
Johann Götter, Zimmermeister.

**Wohnung**  
mit 4 Zimmern, Küche, Keller, Waschküche, Bad, etc. etc. und etwas  
Einkauf nach Belieben. Miete  
etwa 100 Fr. jährlich.  
Johann Götter, Zimmermeister.

**leihen**  
Rechnung versichert  
Schweizerische Volksbank,  
Freiburg.

### Rum Frontangriff?

Mit großer Geschwindigkeit und wenig Geschick, mit viel Leichtsin und bedenklichem Mangel an Wahrheit hat der „Murtensbieter“ in seiner Nummer vom 14. d. die freiburgischen Lehranstalten nach ihrem absoluten Wert und ihrer relativen Bedeutung für die freiburgischen Bürger beurteilt oder besser gesagt „heruntergehobelt“. In ein paar Federzügen ist alles fertig und abgetan, der Kanton Freiburg gerichtet und mit dem tiefsten Schwarz „gebrandmarkt“. Es schien ihm selbst angezeigt, sämtliche kantonalen Bildungsanstalten „einer kurzen Besprechung“ zu unterwerfen. Natürlich, was braucht es da viel Federlesens, wenn es sich um freiburgische Dinge handelt? Die „Hauptfrage“ ist ja nicht ein unbefangenes Urteil der bestehenden Zustände, nicht Wahrheit, sondern „der Kampf gegen den kirchlich-ultramontanen Geist“.

Wie „Lühows wilde verwegene Jagd“ räumt er mit seinen verneinenden Sätzen durch die blühenden Gassen, die der schaffende Geist des Freiburger Volkes nach und nach gepflanzt und zu einer Fruchtbarkeit herangezogen hat, die ihm die Anerkennung aller Eidgenossen eingetragen hat und den Freiburger mit berechtigtem Stolz und Freude erfüllt. Einige Schwertkrieger nach rechts und links, daß die Funken sprühen — und alles, was eine ganze Generation geschaffen, ist für ihn nur noch — Luft. Die Universität, das Konservatorium, das kantonale Gymnasium, das Döchtergymnasium, das Technikum, die landwirtschaftlichen Schulen in Perolles und Altkirch, alles das hat keinen Wert für die Söhne „liberaler Bürger“, so daß er den Besuch dieser Anstalten nur mit geteiltem Herzen empfehlen kann, ja davon abraten muß.

Das Kollegium „verfolgt eine katholisch-keristische Tendenz.“ Die Schüler sind verpflichtet, regelmäßig der Messe und den anderen religiösen Ceremonien beizuwohnen. „In dieser Hinsicht ist also das kantonale Gymnasium keine öffentliche Schule und in ihrer engherzigen Lehrweise nicht einmal mit der öffentlichen Primarschule zu vergleichen, die den Kindern von Eltern aller Konfessionen offen stehen muß.“ Das Kolleg St. Michael kann infolge dessen, trotzdem es eine kantonal Subvention bezieht, von den Söhnen kirchlich und politisch-liberaler Bürger nicht besucht werden, sofern diese ihre Grundzüge nicht verleugnen und aufgeben wollen.“ (Sottise).

Das sind eben so viele Unrichtigkeiten als Behauptungen. Der „Murtensbieter“ muß doch eine allerhöchste Autorität besitzen, daß er nur Behauptungen aufzustellen braucht und sich des Beweises entheben kann. Sie volo sie jubeo. „So will ich haben, also ist es so“, nicht wahr?

Es wäre ihm doch ein Leichtes gewesen, in aller nächster Nähe Erläuterungen einzulegen und sich über die Haltbarkeit seiner Behauptungen zu vergewissern. Die Haltbarkeit einer so erhobenen Behauptung! wann denkt denn der „Murtensbieter“ an das? Das ist ja nicht „die Hauptfrage.“ Gerade in Murtens stehen mehrere Persönlichkeiten in geachteter Stellung, die am kantonalen Gymnasium, das „in dieser Hinsicht nicht einmal mit einer öffentlichen Primarschule zu vergleichen ist“ dank der „engherzigen Lehrweise“, „ihre kirchlich und politisch-liberalen Grundzüge zu verleugnen“, gelernt haben.

Die Herren Constant Perron Notar, Karl und Lucian Ochsenbein, Harbener Friß, Willenegger Friß, Notar, alle in Murtens, werden dem „Murtensbieter“ höchlich danken für diese öffentliche Bekanntmachung ihres politischen und kirchlichen Abfalls von den liberalen Grundzügen. Ebenso werden sich bedanken die drei Söhne des Buchdruckers Vonn, die Herren Heinrich, Georg und Paul Blancpain (Brasserie), Johann und Otto Rhy, deren Vater Lehrer ist an der protestantischen Schule in der Stadt Freiburg, Max Helfer, Sohn des Major Helfer, Oberlehrer an der protestantischen Schule der Stadt Freiburg, Max Alfred, Sekretär an der kantonalen Finanzdirektion, Dr. Dr. Wilczek, Professor der Botanik an der Universität Lausanne, Dr. Schuppach, Präsident des Nauen Kreuzes in Freiburg, Dr. Martin, Kaufmann, à la Civette, Freiburg, Dr. Vogel Friß, Freiburg, die beiden Söhne des Hrn. Schächelin in Freiburg, Dr. Solisaint, Sohn des gewesenen Direktors der eidgenössischen Anstaltverwaltung in Bern, Daler, Siegl, Horning usw. usw. — alles Herren, die an unserm kantonalen Gymnasium ihre Studien gemacht und nach der Intimation des „Murtensbieter“ ihre kirchlich und politisch-liberalen Grundzüge mehr oder weniger verleugnet haben, da einige davon das ganze Gymnasium mit samt dem Dycum absolviert haben.

Auch der Redaktor des „Independant“, Herr Fürsprecher Emil Gros, der in der letzten Nummer seiner Zeitung aus ganz freien Stücken anerbotten hat, alle seine Kollegiumszeugnisse zu veröffentlichen, mag sich beim „Murtensbieter“ bedanken, daß er ihn durch seine dreiste Behauptung in ein so bedenkliches Zwickmühlchen gestellt hat, in dem er seine Parteigenossen. Wenn der „Murtensbieter“ je ein aufrichtiges Bekenntnis abgelegt hat, so ist es dort, wo er gegen Ende seines Frontangriffes gegen die kantonalen Lehranstalten betonte: Die Hauptaufgabe der Oppositionspressen im Kanton Freiburg besteht eben darin, den kirchlich-ultramontanen Geist zu bekämpfen. Da hat er den Deckel vom Hofen gelupft. Soll

das eine Kriegserklärung sein? Ein Frontangriff einmal nach so vielem verstedtem Geplänkel?

### Worte und Taten.

In einer Broschüre hat Herr Gresslich in Zürich, der Führer der Sozialisten, folgende „schöne Worte“ geschrieben:  
Auf Seite 27 heißt es:  
„Wir Sozialdemokraten wollen die Religion nicht abschaffen. Sie ist etwas innerliches, ein Teil der Persönlichkeit jedes Menschen, das wir respektieren und nicht antasten. Für die Agitation der „Freidenker“ ist die Partei nicht verantwortlich, sie hat auch die Beteiligung daran stets abgelehnt. Wir sind im Gegenteil wiederholt gegen die Verewaltung konfessioneller Minderheiten aufgetreten. Wir wollen volle Freiheit für die Einzelnen wie für die religiösen Gemeinschaften und sind gegen alle und jede Ausnahmegebote.“

Das die Worte. Und die Taten? Die sind eben anders gefärbt, rot, zinoberröt. Gehe man in deren Versammlungen, lese man sozialistische Zeitungen, Fachblätter und humoristisch sein sollende Schriften: überall Hohn und Spott und Entstellung gegen katholische Gesellschafte, christliche Glaubenslehren, kirchliche Anordnungen usw. — und an manchen Orten, wie in Luzern, Norschach, St. Gallen usw. stehen die Sozialisten zuvorderst bei der Freidenkeragitation.

Eine andere Stelle, Seite 40, sagt:  
„Die Wahlfarose der schweizerischen Sozialdemokratie ist der Proporz, ihn will sie mit ihren Wahlvorschlüssen erobert zur Sicherung der politischen Gerechtigkeit und der friedlichen Entwidlung.“  
Wenn es so aussieht, wie kommt es dann, daß die Jesuiten Sozialdemokraten dormalen den 12,000 Radikalen helfen, die 11,000 Konservativen dieses Kantons des letzten Vertreters im Nationalrat zu überauben? Wie kommt es, daß die Sozialdemokratie diesseits des Gotthard kein Wort des Tadels und der Abmahnung für das Vorgehen der „Wäber im Süden“ hat? Rechnet sie etwa selber die Letzteren nicht als vollbürtig zur schweizerischen Sozialdemokratie gehörig? Auch da ein Gegensatz zwischen Wort und Tat, der sehr der Ausgleichung bedarf.

### Wie sie einander lieben.

„Die landwirtschaftliche Schule in Perolles ist nicht streng neutral“, entschied der in solchen Dingen einzig kompetente Fachmann des Kantons, der „Murtensbieter“. Jeder aufrichtige Bürger wird anerkennen müssen, daß wir den Besuch der kantonalen Lehranstalten (Kollegium, Universität, Technikum, landwirtschaftl. Schule) nur mit „geteiltem“ Herzen empfehlen können, ja, daß wir vom politisch-liberalen Standpunkt davon abraten müssen.“ Nun ist aber als Lehrer der Rechtswissenschaft an der land-

wirtschaftlichen Schule in Perolles ein gewisser Herr Emil Gros ange stellt. Unseres Wissens ist dieser Gros identisch mit dem Emil Gros, der als Redaktor des „Independant“ zeichnet. Der „Murtensbieter“ traut dem Redaktor des „Independant“ also nur halb, oder noch weniger, sonst würde er nicht vom „politisch-liberalen Standpunkte“ aus vom Besuche dieser Anstalten abraten. Das hat der Redaktor des „Independant“ vom „Murtensbieter“ doch wahrlich nicht verdient.

### Ein einfacher Arbeiter

hat dieser Tage ein erbaulich Beispiel von Opferkraft und zeitgemäßer Gesinnung gegeben. Am letzten Sonntag, 11. d., hat der christlich-sozialer Freizeverein in Schaffhausen die tägliche Ausgabe der „Schaffhauser Btg.“ beschlössen. Am Montag stellte sich ein einfacher Arbeiter, zeichnete 100 Anteilcheine und entrichtete den Betrag sofort.

### Das Versicherungsgesetz

vor dem Räte der Nation durch beraten und angenommen.

8. Bern, 8. Oktober 1908.

Mit bewundernswürdiger Energie hat die Kommission für die Kranken- und Unfallversicherung die vollständige Beratung des Gesetzes im Nationalrat durchgeführt. Wiederholte Versuche, dieselbe zu verzögern, schlug sie schlanter ab. „Wir haben das Recht gegeben, das Gesetz in der Herbstsession zu Ende zu bringen und dieses muß gehalten werden.“ Vor Abschluß, als nur noch einige Wiedererwägungsanträge zu erledigen waren, stellte Weisler, Zürich, noch den Antrag, diese letzte Beratung und die Schlussabstimmung aufzuschieben bis zur Dezembersession. Aber dann kommt ein neuer Rat, ein Rat, der mit dem Wert nichts zu tun gehabt hat und dieser soll über ein so wichtiges Gesetz abstimmen. Kann man etwas Unvernünftigeres verlangen? Doch der Präsident der Kommission, Hirter, gab auf diese Zumutung die richtige Antwort. Der Rat, welcher ein Gesetz beschließt, stimmt auch über dasselbe ab. Die Debatten, namentlich über die Kernpunkte: Monopolanstalt, Einbeziehung der Nichtbetriebsunfälle, Bundesbeitrag waren so hartnäckig, daß die vorgesehene Sessionszeit von vierzehn Tagen nicht ausreichte. Da wurden so viel Abendstunden eingekauft, daß das Ziel doch erreicht wurde und schließlich schied der Rat vor einer Nachtigung, eine bei uns ganz außergewöhnliche Einrichtung, nicht zurück. Am Mittwoch Abend, wie wir gemeldet, gegen die mitternächtliche Stunde fiel im Rat der Entscheid über das Gesetz. Dieser Moment schon gibt dem Gesetz eine historische Bedeutung. Die

### Von Freiburg i. d. Schw. nach Freiburg i. B.

(P) Freiburg i. B., 13. Oktober 1908.

Es lebe die Eisenbahn! so fließt es unwillkürlich aus der Feder. Heute Morgen um 5 Uhr noch ganz in der Nähe des schweizerischen Freiburg und um 11 Uhr schon im badischen Freiburg. Und wie kurzweilig die Reise sich gestaltet hat. Zuerst führte mich der Zufall einem Lehrer gegenüber, der in gehobener Stimmung sich dem Auftrage der Regierung unterzog, in einer Nachbarstadt einem Buchhaltungskurse beizuwohnen. Zu diesem Lehrer kam bald dessen Onkel, ein Condukteur der Eisenbahn, der sich nicht wenig dünkte und sich freute, einen so forschrittlichen Lehrer seinen Neffen nennen zu können.

Von Bern bis Olten ging es prächtig zu. Aber von Olten an hatte ich wieder Glück. Ein munterer Junge erzählte mir von den schönen Tagen, die er in der Schweiz verlebte und von den Landschaftsbildern, die er gemalt habe. Auf meine Anfrage nach seiner Heimat nannte er sich einen Godesberger. Wachen Sie vielleicht Transparenzen? frage ich. Ja wohl! Da entdeckte ich, daß ihm die Transparenzen unserer Parkficus mit den Bildern des hl. Willaus und Laurentius nicht unbekannt waren. Von da an blieb er mit ein treuer Gefährte bis nach Freiburg und besorgte mit Fleiß alle meine Bedürfnisse, besonders in Basel. Schön ist die Gegend von Basel nach Freiburg. Schmude, von Nebeln umrahmte Dörfer, fruchtbare, mit

viele Obstbäumen besetzte Hügel und Ebenen fliegen an unserm D-Zug vorüber. Nach kaum anderthalb Stunden hielt der Zug und eine klagvolle Stimme tief: Freiburg. Gleich fanden sich eine Anzahl Gleichgesinnter beisammen und stramm marschierten wir durch die Kaiserstrasse nach dem Siegesdenkmal und von da dem Münster zu.

Auf diesem Wege traf ich einen stolzen Soldaten, den ich bald als den Drg. Schm. begrüßte hätte — nur die Bielehaube hielt mich zurück.

Im Gasthaus neben dem Münster beziehen wir unser Zimmer und erleben schnell die Magenfrage. Dann beginnt der erste Gang durch die Stadt.

Der erste Besuch gilt dem Münster, das durch seine Größe und Schönheit sofort den Blick des Fremden auf sich zieht, besonders fesselt das Auge der hohe Dom, der die ganze Stadt zu beherrschen scheint und deren schönster Schmuck ist. Das Innere der Kirche zu schildern, ist in ein paar Zeilen nicht möglich. Zahlreiche, große Glasgemälde, eine Menge Kapellen, um den Chor herum, Statuen von den 12 Aposteln, von Bischöfen in Lebensgröße waren mir die ersten Sehenswürdigkeiten.

Will man Freiburg und dessen Umgebung mit einem Blick überschauen, so steigt man auf den Schloßberg, sagte mir jemand. Noch alles und Zeit übrig, denselben zu besteigen. Er ist nur eine halbe Stunde hoch, bietet aber einen sehr genussreichen Blick auf Freiburg, die umliegenden Dörfer und Täler, die der schönsten

Stadt Baden als schmückende Umrahmung dienen wollen.

Die Freiburger scheinen den Wert dieses Berges zu schätzen; denn die Wege sind so bequem angelegt, daß man ohne Mühe hinauf aufwandeln kann. Zu frühe mußten wir die Anhöhe verlassen, um der Eröffnung unseres Kurzbesuchs beizuwohnen. Wir kamen noch bei Zeiten an, fanden aber schon ein besetztes Haus. Einige hundert Priester und Laien haben sich eingefunden.

Der Hochw. Erzbischof beehrte die Versammlung mit einer Ansprache, worin er seine Freude darüber ausdrückte, daß der Kurs so viele Teilnehmer zähle; das sei ein Beweis, daß wir Katholiken die Wissenschaft lieben, aber eine Wissenschaft, die zu Gott hin- und nicht von Gott wegführe.

Nun folgten drei Vorträge:

1. Hr. Dr. Hoberg behandelte den geschichtlichen Charakter der Evangelien des hl. Matthäus, Lukas und Markus, und bewies, daß ihre Entstehung in das erste Jahrhundert der christlichen Zeitrechnung fällt.

2. Hr. Prof. Dr. Weber bewies, daß der Messias als Sohn Gottes ange kündigt worden und daß die Antäbungen im neuen Testament in Erfüllung gegangen sind.

3. Hr. Prof. Dr. Braig beantwortete die Frage: Was halten die Leute von Christus? und zeigte in scharfer Beweisführung, wie nur jene recht antworten, die mit Petrus andrufen: Du bist der Sohn Gottes.

### Wie macht man eine Frau glücklich?

In einer Londoner Zeitschrift erschien dieser Tage ein Führer für jung verheiratete Männer, der die Anweisung zu der gewiß recht schweren Kunst, eine Frau zu beherrschen, und glücklich zu machen, wie man eine Frau glücklich machen kann, enthält. Als besonders bemerkenswert seien hier einige Regeln wiedergegeben:

Halte vor allem die Illusion aufrecht und sei ebenso bemüht, als Ehemann deiner Frau zu gefallen, wie du es vor der Hochzeit gewesen bist.

Bedenke, daß das neue Leben, das für dich bloß eine Episode ist, für sie eine vollständige Umwälzung ihrer Gedanken und Gewohnheiten bedeutet und ein unentbehrliches Land ist. Habe daher Rücksicht mit ihr.

Erage ihr gelegentlich, daß du sie lieb hast. Sie weiß es zwar, aber sie hört es gern, und laß ihr dies nicht als selbstverständlich gelten.

Beginne alles in dem Maße, als du es auch fortzusetzen imstande bist; dies gilt besonders bei Geldangelegenheiten, und verleihe sie nicht dadurch, daß du sie um Geld bitten läßt. Du mußt dafür ein gewisses Feingefühl besitzen, denn die Geldfrage ist der hauptsächlichste Streitpunkt in den meisten Familien.

Sei in Kleinigkeiten aufmerksam. Eine einzige Rose kann oft den ganzen Tag verschönern. Mache ihr von deinen Sorgen ebenso wie von deinen Freuden Mitteilung. Zwei ertragen Mühseligkeiten leichter als eines. Ste ist ja deine Frau und nicht deine Schwester und sie liebt dich. Du bist ihr das Schuldig und sie

Abstimmung hat entküpft, und zwar hat man nach der vorangegangenen Beratung mehr Nein erwartet. Nun künfte man sich nicht über die eigentlichen Verhältnisse hinweg. Etwa ein halbes Duzend enthielt sich der Abstimmung; im Rat fehlte mindestens ein Drittel der Mitglieder, mehrere haben gefehlt, weil sie nicht den Mut hatten, ihrer Gesinnung gemäß nein zu sagen. Die meisten Stimmen der welschen Vertreter sind dem Gesetz nicht günstig. Doch können wir uns des Ausgangs der Beratung im Nationalrat freuen. Möge er einen Widerhall im Volke finden. Zweifellos wird die vom Rat bewiesene Energie im Volke den besten Eindruck gemacht haben. Besonders dank verdient die Kommission für ihre außerordentlich sichere und feste Haltung und ihre treffliche Arbeit. Es geziemt sich jetzt schon, hier einige Namen zu nennen, die sich um dieses wichtige Problem hochverdient gemacht haben. Die Präsidenten (Referenten) der Kommission: Pirter und Kunzsch, dann Heinrich Scherrer, Dr. G. Berlin, Eggspöhler u. a. Nicht darf Herr Bundesrat Deucher vergessen werden, der mit größtem Wohlwollen und zäher Ausdauer das Werk unterstützte und förderte. Es bleibt nur noch übrig, die aus der Beratung der letzten Sitzungen hervorgegangenen Hauptbestimmungen zu referieren. Die Verteilung der Lasten wurde nach dem Vorschlag der Kommission bestimmt, nämlich: Der Bund leistet einen Beitrag von einem halben Prozent der Lohnbeträge; vom Rest der Prämie hat der Arbeitgeber drei Viertel, der Arbeiter ein Viertel zu tragen. Die Tendenz der Vertreter der Großindustrie, die Leistungspflicht dieser zu vermindern, drang nicht durch. Zu einer lebhaften Diskussion kam es endlich noch bei der Ordnung der freiwilligen Versicherung. Diese wurde aus Rücksicht auf die Landwirtschaft geschaffen. Nun verlangte Jenny, der Präsident des Schweiz. Bauernverbandes, für die Landwirtschaft einen höheren Beitrag als vorgesehen ist, er wurde aber abgewiesen.

Es können nachfolgende Personen versichert werden, wenn sie das vierzehnte Jahr zurückgelegt haben, in der Schweiz wohnen und nicht versicherungspflichtig sind, und wenn ihr Jahres-einkommen 3000 Fr. nicht übersteigt: a) die Angestellten und Arbeiter der Land- oder Forstwirtschaft, des Handwerkes, des Kleingewerbes, des Handels oder des Hotelgewerbes, die in der Hausindustrie tätigen Personen, wie auch die Diensthaken und Tagelöhner; b) die andern in der Land- und Forstwirtschaft, im Kleingewerbe, im Handel oder im Hotelgewerbe tätigen Personen, wenn sie weder Angestellte noch Arbeiter beschäftigen, oder wenn ihre sämtlichen Angestellten und Arbeiter bei der Anstalt versichert sind; c) die Arbeitgeber von obligatorisch Versicherten.

Die Bundesversammlung ist befugt, das Geschäft der Anstalt auf weitere Gebiete der freiwilligen Versicherung auszudehnen. Der Bund leistet an die Prämien der freiwillig Versicherten einen Beitrag von einem halben Prozent des der Versicherung zu Grunde gelegten Verdienstes.

Zur Behandlung von Streitigkeiten haben die Kantone eine einzige kantonale Anstalt zu bezeichnen. Die Versetzungsinstanz ist das Versicherungsgericht.

Man wird auf den Inhalt des Gesetzes noch oft zurückkommen müssen, bis er definitiv ist. Am Donnerstag wurde die Session geschlossen. Es ist die letzte dieser Legislaturperiode.

Präsident Speiser sprach dabei u. a. folgendes: Unsere Arbeit ist beendet und wir können die 12. Session der zwanzigsten Legislaturperiode schließen. In dieser Amtsperiode wurden 181 Sitzungen gehalten, wovon 25 Abend Sitzungen, und es ist bekannt, welche erfolgreiche Arbeit

wir vollzogen haben. Wir begannen mit dem Abschluß der Handelsverträge, darauf kam die Beratung der Militärorganisation, des Zivilgesetzbuches, des Versicherungsvertrages, die Schaffung des Gewerbeartikels, Wasserrechtsartikels und gestern kam dann die Kranken- und Unfallversicherung. Von den wichtigen Traktanden dürfen wir dem Zivilgesetzbuch und der Militärorganisation eine lange, fast ewige Wirksamkeit zusprechen. Wir sehen eine gewaltige Arbeit vollbracht und ich habe das Vergnügen zu konstatieren, daß trotz der großen Arbeit, der Miese" Geschäftsüberhäufung der Parlamente, von dem Hr. Hüly sprach, von uns mit Erfolg bekämpft worden ist. Wir sind im Juni mit 63 Geschäften ins Parlament eingezogen, wir verlassen es mit 21 Geschäften; so ist auch das gute Renommée der Stadt Basel als einer arbeitssamen Stadt (Baslerjahr) bestätigt worden; die nächste Session wird eine nur kleine Traktandenliste aufweisen.

Ich danke Ihnen für Ihre Tätigkeit und besonders Dank spreche ich aus den zurücktretenden Mitgliedern des Rates, besonders auch den Veteranen, die uns selber zum Teil verlassen. Ihr Name wird manchem bedeutenden Ereignis des Rates verknüpft bleiben. Ich wünsche Ihnen die wohlverdiente Ruhe und bitte um eine freundliche Erinnerung an Ihre parlamentarische Wirksamkeit und an Ihre Kollegen. Mit dem Wunsch guter Heimkehr schicke ich die letzte Sitzung der 20. Amtsperiode. (Bravo.)

Eidgenossenschaft

Die gebrochene Stange der Bundesbahnen.

Es ist uns schon zu verschiedenen Malen Material zur Verfügung gestellt worden, aus dem die kleinliche Hineinmischung der Oberbehörden in jedes Detail des Dienstes hervorgeht. Nicht irgendwo in einer Station an einer Laterne ein Glas, so geht es nicht ohne Schreibereien an Oberbehörden ab, und bevor vom Zentrum nicht die Bewilligung zur Reparatur kommt, bleibt die Laterne ungeschickt. Nun erzählt der „Demokrat" ein Stücklein, das wirklich wieder recht bezeichnend ist. Neulich bemerkte ein Dienstfiskus von einem Zuge aus, daß eine Bahnwärterin auf der linken Seite des Zuges stand, anstatt auf der rechten. Natürlich macht er über diesen Dienstfehler Rapport. Die Sache geht durch zwölf Hände, bis schließlich ein „Dossier" hergestellt ist, das dem Generaldirektor vorgelegt werden kann. Es ergab sich aus der gründlichen Untersuchung, daß die Wärterin deshalb auf der linken Seite gestanden, weil dort die Barrieren-Känge gebrochen war. Jetzt gab's natürlich wieder eine Untersuchung über diese gebrochene Stange und nach Monatsfrist war ein neues Dossier vorhanden, geknüpft auf welches man endlich an die Fiskalerei der Stange gehen konnte. Es blüht einem, wenn ein wirkliches Verwaltungsgenie unsere Bahnen regierte, so wäre mit diesem lächerlichen System der Mängelien längst abgefahren worden. Stelle man einen Mann an die Spitze der Bundesbahnen, der uns von dieser verächtlichen Bureaucratie befreit.

Vermittlungstätigkeit der Schweiz. Arbeitsämter im Monat September 1908.

Am Monat September 1908 wurden bei den schweiz. Arbeitsämtern 3,822 offene Stellen angemeldet, von denen 3,812 (65.9 Prozent) besetzt werden konnten. Von diesen Vermittlungen entfielen 2,933 auf den lokalen und 889 auf den interlokalen Arbeitsnachweis; 3,222 betreffen bauernde und 620 vorübergehende Arbeitsgelegenheiten. Für männliche Arbeitsuchende waren 3,651 offene Stellen angemeldet, von denen 2,883

(78 Prozent) besetzt werden konnten und von den 2,141 offenen Stellen für weibliche Arbeitsuchende konnten 959 (44.7 Prozent) besetzt werden. Dazu kommen noch 1,058 vorübergehende Vermittlungen von Wäscherinnen, Putzfrauen und Stundenfrauen, für welche Beschäftigungen 1,083 Aufträge eingingingen.

Die Zahl der männlichen Arbeitsuchenden betrug 4,981 und diejenige der weiblichen 1,635; total: 6,616.

Nebstdem hatten bei diesen Arbeitsnachweisen noch 4,493 Durchreisende (nicht eingeschriebene Arbeiter) um Arbeit nachgefragt.

Bemerkungen über die Lage des Arbeitsmarktes.

Gegenüber dem Vormonat hat die Zahl der offenen Stellen für Männer um 805, diejenige der Stellenbesetzungen um 619 zugenommen, aber auch die Zahl der männlichen Stellenuchenden ist um 580 gestiegen (es kommen auf 100 offene Stellen 135 Arbeitsuchende gegenüber 133 im August).

Die Berichte der Arbeitsnachweise lauten noch sehr verschieden; immerhin hat sich im allgemeinen die Lage des Arbeitsmarktes gebessert und für die nächste Zukunft scheint wenigstens in der Landwirtschaft, im Baugewerbe und auch in der Wollwebungsbranche eine steigende Tendenz vorherrschend zu sein. Dazu kommt noch eine große Nachfrage nach ungelerten Arbeitern (Handlangern und Erbarbeitern u. s. w.).

In der Stickerei-Industrie macht die Besserung, wenn auch langsam, doch immerhin Fortschritte. Eine große Zahl Schiffbauwerkstätten, die an der Betriebs Einschränkung nun längere Zeit festgehalten, haben den vollen Betrieb wieder aufgenommen und seit einiger Zeit wird auch in der Einzelstickerei wieder ohne Einschränkung gearbeitet.

Zur allgemeinen Situation ist zu sagen, daß, weil die momentane Besserung durch die Saison-einflüsse bewirkt wurde, sie sich kaum für lange halten wird, denn gleichzeitig wird ein größerer Andrang der von auswärts zureisenden Arbeitslosen gemeldet (von denen jetzt wohl viele sich bietende außerberufliche Gelegenheitsarbeit angenommen haben, aus welchem Grunde die angegebene Zahl der arbeitslos gebliebenen Durchreisenden der Zukünftigkeit wohl kaum entspricht), eine Erscheinung, welche bald die Lage des Arbeitsmarktes wieder niederdrücken wird und z. B. vorläufig auch eine rapide Frequenzzunahme aller Naturaberpflanzungsstationen zur Folge hat.

Kantone

Die Tessiner Radikalen in Angst und Not.

Nachdem die Tessiner Konservativen nun auch Stellung genommen haben zum Angriff der Radikal-Sozialisten und sich zur Wehr setzen, fangen die Radikalen zu flagen an und werfen es den Konservativen vor, daß sie „led mit sogenannten Protektionen auftreten". „Die Lage in den beiden eidgenössischen Wahlkreisen des Kantons Tessin wird von Tag zu Tag komplizierter und für die Freiwähligen schwieriger," schreibt ein Korrespondent im „Bund". „Sie haben ihre Kandidatenliste noch nicht zu Stande bringen können. Mag es nun aber endgültig so oder anders kommen. Tatsache ist es jedenfalls schon jetzt, daß die Freiwähligen, ungeachtet ihrem Bündnis mit den Sozialisten, diesmal mit bedeutlichen Schwierigkeiten zu kämpfen haben und daß es ihnen nur mit Anspannung aller Kräfte noch gelingen kann, am 25. d. in den beiden eidgenössischen Kreisen für ihre Kandidaten und am 1. November für das von den Radikalen so unbegründeterweise angegriffene Schulgesetz das Volkrecht zu gewinnen. Die politische Situation ist unheilvoll und bedenklich." Wenn man mit dem nicht zufrieden ist, was

einem gehört, dann mag man wohl in Klammern geraten, ob die ungerade Unterdrückung auch gelingen werde.

Zum Professorenstreit in Lausanne

Ist dieser Tage ein „Wort der Verächtung und Abwehr" aus der Feder des Hrn. Prof. Dr. Kahlenbeck erschienen. Wie einst in Bielburg, gab es an der Universität in Lausanne recht unliebsame Zwistigkeiten. Die „Neue Zürcher Ztg." schreibt am 11. Oktober über den Handel:

Wir haben Herrn Kahlenbecks Werkchen, obgleich es nicht ungeschicklich verfaßt ist, mit einiger Enttäuschung wieder aus der Hand gelegt. Es ist eben nichts anderes als der augenscheinliche Beweis dafür, wie sehr der große Moment ein kleines Geschlecht gefunden hat. Herr Kahlenbeck ward an eine junge Universität berufen; es geschah unter großen Hoffnungen. Herr Kahlenbecks Formalismus fand sich aber in der neuen Atmosphäre nie zu recht, vor allem fehlte es ihm an jenem Assimilationsvermögen, das ein jeder besitzen muß, der auf fremder Erde wirken will; so konnte Herr Kahlenbeck, ungleich begabten Kollegen, auf waadlänblicher Erde nie Wurzel fassen, um so mehr, da er den heimischen Maßstab nie aus der Hand zu legen vermochte. Alles Kommende lag in dieser Disposition vorbereitet.

Herr Kahlenbeck hat nunmehr Lausanne und die Schweiz verlassen. Wir haben nicht die mindeste Lust, mit Steinen nach ihm zu werfen und wünschen ihm auf heimlicher Erde den recht baldigen Lehrauftrag, den seine Kenntnisse und seine Erfolge als Lehrer rechtfertigen.

Schlimmer als ein Wilder.

Von einem Scheusal, das ärger ist als ein Wilder, berichtet die „Solothurner Ztg." aus Grenzach: Dar jeglichen menschlichen Gefühls muß ein seit Jahren in hiesiger Ortschaft wohnendes Individuum sein, das sich letzter Tage folgendes leistete: Die bei dem betreffenden in Dienst stehende Haushälterin kam am Samstag Mittag ins Wohnzimmer. Am nämlichen Abend kam der total berauschte Patron in das Zimmer, wo die Wächlerin mit ihrem Kinde im Bette lag. Mit roher Gewalt behandelte der Gendeb zuerst die wehrlose Frau und dann das halbtägige Kind, indem er letzteres schüttelte und wieder auf das Bett warf und zwar beratt, daß das Neugeborene am Körper Verletzungen davontrug. Diesen, gelinde gesagt, unmenschlichen Handlungen die Krone aufsetzend, wies der Wächter die Frau mit ihrem Kinde in der nämlichen Nacht aus dem Hause, so daß die Arme genötigt war, die Nacht und den darauf folgenden Sonntag Vormittag, notdürftig gekleidet, samt dem kleinen Erbenbürger in einem offenen Holzschopf zuzubringen. Als Notfall wurde dann die Wächlerin mit dem Kinde in das Bürgerhospital nach Solothurn überführt. Wegen den Fehlverhalten ist Staatsanwaltschaft eingereicht. Wegen zu vielem „Kirchengeschehen" hat man den Grenzachern (bei Solothurn) keine Verweise zu machen. Das ist ein Auswuchs der verfeinerten Sittlichkeit, welche die dortigen Liberal-Radikalen verbreiten.

Ausland

Die verrückte Mode.

Musiken macht jetzt in London die Schauspielerin Marie George — mit ihrem Hut. Dieser Hut ist ein Monstrum von nie gesehener Eigenart und pikantem Reiz, unter dem das niedliche, kofette Gesicht der Dame gar winzig hervorsticht. Er mißt sechs Fuß (!) im Durchmesser und ist dabei doch ganz leicht. Als Garnierung befindet sich auf ihm eine große Menge malvenfarbigen Tülls und bekrönt wird er von zwei großen Pompons von Straußenfedern. Jede dieser Straußenfedern ist einen Fuß hoch und ragt stolz nickend empor. Der eine „Pom-

wied imstande sein, die manchen guten Rat erteilen zu können.

Ertrage gelegentlich ihre Tränen; Männer müssen arbeiten und Frauen müssen weinen. Verschämte sie nicht durch öffentliche Kritik. Hast du an ihr etwas auszusprechen, so tue dies zu Hause.

Vergiß nicht sie zu küssen, wenn du weggehst, desgleichen, wenn du wiederkommst.

Rede ihr ein, wie sei die einzige Frau, die du geliebt hast; das ist sehr bedeutend.

Rede sie nicht, wenn du es nicht ertragen willst, auch von ihr gelegentlich genockt zu werden.

Befandle sie wie einen Kameraden oder einen Freund, aber vergiß niemals, daß sie vor allem ein Weib ist, das deiner Stütze und Hilfe bedürftig ist.

Vor allem aber, und das ist die Hauptsache, halte die Musik aufrecht; dies verlohnt sich der Mühe...

Wie macht man einen Mann glücklich?

Dem „Bündner Tagblatt" entnehmen wir folgende Zeilen, die eine gewisse Frau Emma Bürgin in Zürich an junge Frauen richtet: „Auch ich halte die Illusion für die Hauptsache: setze deshalb vor allem dafür, daß dein Mann nicht zu bald merkt, wie sehr du dich in ihm geküßelt hast, laß ihn so lange als möglich in dem Glauben, daß er dir nach wie vor „der Herrlicheste von allen sei". (Sooo! D. N.)

Bedenke, daß das neue Leben, in dem du ganz aufsteht, für ihn bloß eine Episode ist. Wenn die Frau liebt, liebt sie in einem fort, der Mann hat dazwischen zu tun. Sage ihm auch zuweilen, daß du ohne ihn

nicht mehr leben könntest, er ist ja ohnedies davon vollständig überzeugt, aber man kann den Männern dergleichen nie genug sagen. (Soo! D. N.)

Romme ihm nicht zu oft mit der Bitte um Geld; in Geldsachen hört die Gemütslichkeit auf, selbst bei Ehegatten. Wenn du etwas von ihm erreichen willst, so setze ihm ein besonders gutes Mittagessen vor, überhaupt solche so gut als es dir deine Kenntnisse und dein Portemonnaie erlauben, denn: „Die Liebe des Mannes geht durch den Magen." (Hat ihn schon! Namentlich zur Wohnzeit! D. N.)

Sei aufmerksam gegen ihn, er wird es zwar nicht merken, aber wenn du es nicht bist, wird er ungemächlich werden. — Betrachte seinen Schnupfen als ein Elementarereignis und nimm seine Behandlung ernst wie eine Staatsaktion. Schmerz ihn der kleine Finger, telephoniere unverzüglich dem Hausarzt.

Zeige ihm stets ein freundliches Gesicht, auch wenn du dich geärgert hast; ertrage seine Mißstimmungen mit größtmöglicher Geduld, laß ihn von Zeit zu Zeit Recht haben, auch wenn er sich noch so sehr in Widerspruch verwickelt, und bedenke, daß man die Männer zu Zeiten behandeln muß wie Kinder — der Geschiedtere gibt nach. (Sie wird anzüglich, ganz entschieden! Wer ist denn eigentlich der Geschiedtere Teil, he? D. N.)

Kommt er spät nach Hause, so drücke beide Augen zu und repetiere in deinem Gedächtnis das Sprichwort, das du schon als Kind gelernt hast: „Neden ist Silber, Schweigen ist Gold", bis du einschläfst. Frage ihn nie aus, wo er so lang geblieben ist; hat er ein gutes Gewissen, wird er's dir von selber sagen, andernfalls wird er dir dankbar sein, daß du ihm keine Veran-

lassung gibst, dich anzulügen. (Sehr gut! D. N.) Stelle dich immer so, als ob du fest davon überzeugt seiest, seine erste wahre, oder vielmehr zurzeit seine „einzige" Liebe zu sein; er wird sich dann wenigstens Mühe geben, dir diesen Glauben möglichst lang zu erhalten, und noch einmal, vergiß nicht, daß die Illusion wirklich die Hauptsache ist, also: laß ihn nie merken, daß du schon am zweiten Tage deiner Ehe aus all deinen sieben Himmeln gefallen bist! (Sooo!)

Wenn alle jungen Frauen sich diese guten Ratsschläge zu Nutzen machen, werden sie nicht mehr weit davon entfernt sein, „verheiratet und doch glücklich zu sein"! schließt die Emma Bürgin.

Literarisches

(Korr.) Im Verlag von Gebr. Hug und Co., Zürich und Leipzig, ist soeben ein neues, das „Zweite Trio" von Volkmar Andrae erschienen. Das dem Großherzog von Hessen gewidmete Werk wurde während des diesjährigen Kammermusikfestes in Darmstadt zum ersten Male zum Vortrag gebracht und erntete reichen Beifall. In vielen der besten deutschen Musikzeitschriften wurden die Vorzüge des neuen Werkes nachdrücklich anerkannt und die Ansicht ausgesprochen, daß von Volkmar Andrae noch Großes zu erwarten stehe. So schreibt z. B. die „Neue Musikzeitung":

„Der mittlere Satz ist ein etwas unruhvolles, aber sonntates und nicht gefühlarmes Adagio, in dem die thematische Arbeit am gelungensten erscheint, während von dem dreiteiligen Finale, das von Leidenschaft spricht und eine seltene Melodienfülle enthält, daselbe wie vom ersten Satze gilt. Von Andrae haben wir jedenfalls noch Großes zu erwarten."

In einer ganzen Reihe großer Städte ist das Werk bereits für die kommende Saison zur Ausführung angenommen. In Berlin z. B. wird es Professor James Koch mit seinem Trio zum Vortrag bringen und auch in Zürich wird es am ersten Kammermusikabend in der Tonhalle (am 29. Oktober) zu Gehör gebracht werden.

Alle Kammermusikvereinigungen seien deshalb auf das neue Werk, das ein Zugstück der kommenden Saison zu werden verspricht, empfehlend hingewiesen.

Hast zu gleicher Zeit erschien im selben Verlag die gelegentlich des diesjährigen Musikfestes des Schweiz. Tonkünstlervereins in Baden zum Vortrag gebrachte Sonate für Violine und Klavier von Albert Reyer. Bei der Tiefe des Ausdrucks, die diesem Werke innewohnt, wird es ohne Zweifel bei unsern Kammermusikern überall warme Aufnahme finden.

„Hochland", Inhalt des Oktoberheftes: Annahänderin. Roman aus dem Hundsrück. Von Nanny Lambrecht. Die pädagogische Unerblichkeit der religiösen Moralbegründung. Von Univ.-Dozent Dr. Fr. W. Foerster. Leo Tolstoi als Mensch, Künstler und Denker. Von Professor Dr. Robert Saltzfeld. Gastgeschenke. Apportieren von Wilhelm Jäh. Fawis de Capannone. Zur 10. Wiederkehr seines Todesjahres (21. Oktober 1908). Von Dr. Walter Genfel. Alter trägt neue Gemalt. Betrachtungen am Vorabend der Hinzureform. Von Univ.-Professor Dr. Martin Spahn. Venus metaphysisch. Gedicht von Christoph Hiltmann. Vom Seelenleben der Pflanzen. Von Dr. Max Ullinger. Kleine Wauffeine: G. Sgambati und seine „Messa da Requiem". Von Univ.-Musikdirektor Prof. Dr. Fritz Volbach. Kritik: Nanny Lambrecht. Von Karl Wuth. Viktorianische Dichtung. Von Dr. Charlotte Radu Memerhoffel. Hochland-Ged.: Zweitägiges Schichtenum. Publizium und Theater. Rundschau: Zeitgeschichte. Philosophie. Vorträge. Literatur. Kunst. Verzeichnis. Sieben Kunstbeilagen. — Eine Musikbeilage.

# Landwirte! Schicket Eure Söhne in die Landwirtschaftliche Winterchule in Perolles!

Man wohl in Klammern gerechte Unterdrückung

## Streit in Lausanne

Der Berichtigung und des Hrn. Prof. Dr. Kuhnens in Freiburg, gab es Lausanne recht unliebsame die Zürcher Ztg. schreibt den Handel:

ebenfalls Wertchen, obgleich ist, mit einiger Entschiedenheit in Freiburg, gab es Lausanne recht unliebsame die Zürcher Ztg. schreibt den Handel:

ebenfalls Wertchen, obgleich ist, mit einiger Entschiedenheit in Freiburg, gab es Lausanne recht unliebsame die Zürcher Ztg. schreibt den Handel:

## ein Wilder.

das ärger ist als ein Solothurner Jg. aus menschlichen Gefühls heiliger Dittschaff Wohnen, das sich letzter Tage bei dem betreffenden Schalterin kam am Samstagabend. Um nämlich raufste Patron in das merin mit ihrem Kinde über Gewalt behandelte schlose Frau und dann dem er letzteres schüttelte it warf und zwar derart, im Körper Verletzungen inde gefügt, un mensch-krone aufsehend, wies mit ihrem Kinde in der dem Hause, so daß die Nacht und den darauf mittags, notdürftig ge-Ordnung in einem abbringen. Als Notfall rin mit dem Kinde in Solothurn überführt. Strafsache eingereicht. Kirchengen hat man Solothurn keine Vor- ist ein Auswuchs der welche die dortigen iten.

## Land

### Wilde Mode.

in London die Schau- mit ihrem Gut- trum von nie gefeherer Heiz, unter dem das der Dame gar witzig wech Fuß (!) im Durch- ganz leicht. Als Gar- ihn eine große Menge nd bedrückt wird er von von Straußensehern. em ist einen Fuß hoch mpor. Der eine „Pom-

## Land

großer Städte ist das reiche Saison zur Auf- in Berlin z. B. wird es t seinem Trio zum Vor- fährig wird es am ersten onhalle (am 29. Oktober) gungen seien deshalb Zuglück der kommen- spricht, empfehlend hin- chien im selben Bedarf hrigsten Musikfestes des in Baden zum Vortrag fine und Klavier von iefe des Ausdrucks, die die wird es ohne Zweifel bei ernal warme Aufnahme

Ueberstehes: Am- Hunsrück. Von Ranny he Unentbehrlichkeit der g. Von Unib. Dozent d Tolstoi als Mensch, n Professor Dr. Robert Apphormen von Wil- baunes. Zur 10. Wie- 1. Oktober 1908). Von kräfte neue Gewalt. nd der Finanzreform. ardin Spahn. Venus a Christoph Flaestamp. flangen. Von Dr. May e. G. Gammati und Von Univ.-Rufsdirektor ittel: Nanny Lambrecht. inische Dichtung. Von oheft. Hochland. Cho: uktion und Theater. hylologie. Vänder- nist. Verhältnisse. ine Musikbeilage.

von" hat dieselbe Malvenfarbe wie der Gut, der andere ist in einem entzündenden Blau gehalten. Eine Umföngung von hellroten Rosen schließt das Ganze harmonisch (?) ab. — Wenn der Mensch verrückt ist, fängt im Kopfe an. Man kann die ersten Anfänge dieser Mode auch in „unserer guten Stadt“ schon begegnen.

## Die schönen Trauungen von Gent

gehören ebenfalls ins Kapitel der Verweilung des öffentlichen Lebens durch die Freiberter. Vom Schönen zum Lächerlichen ist ein kleiner Schritt, pflegt man zu sagen. Gerade diesen kleinen Schritt tun die Freiberter mit dem selbstlosesten Vergnügen!

Wie schön ist eine kirchliche Trauung mit Orgelspiel, dem Schein der Kerzen, dem kirchlichen Prunk! Die kirchenseindliche Stadtverwaltung der großen belgischen Stadt Gent hat beschlossen, dem „Meritalen Joch“ die brave Bürgerchaft dadurch zu entziehen, daß die Ziviltrauung festlich und feierlich ausgestattet werde. Die Stadtväter haben studiert, probiert und schließlich sich auf folgendes geeinigt:

Für die Ziviltrauung werden drei Klassen und zwei Tarife eingerichtet. Die dritte Klasse, das kleine Gala der Proletarier, ist gratis. Die für die beiden ersten Klassen vorgesehenen Cerimonien wären schön, wenn man sich nicht hätte einfallen lassen, sie dem dunkelsten Mittelalter abzugucken. Ein Page kostet Fr. 10; zwei zwei Pagen Fr. 18; ein halbes Duzend Fr. 70; acht Pagen 100 Franken. Wenn der Page mit Wändern geschmückt ist, aber keine Blumen trägt, zahlen die Brautleute fünf Franken Zuschlag; die Pagen mit Wändern und Blumen kommen auf einen Zuschlag von Fr. 10 zu stehen (Pagen mit Blumen, aber ohne Wänder sind nicht vorgesehen). Die Hochzeit kann noch prächtiger gefestet werden, wenn „Liebesboten“ beigezogen werden: ein Liebesbote kostet zweimal weniger als ein Page und soll die französische und die belgische Landessprache kennen; wenn er eine dritte Sprache kennen soll, ist es Fr. 25 mehr wert, mit einem Bouquet bewaffnet Fr. 30.

Ceremonienmeister, Schöffen mit und ohne Lächeln, Vessier mit Ansprache und mit Extra-Ansprache, Eingeladene, dekorierte Eingeladene schwanen von 75 Cts. das St. bis zu Fr. 60 das Duzend. Blumengülden Fr. 20 der Meter; Orgelspiel Fr. 20—50, je nach der Festung u. c. Dieses ganze Trauungsreglement verrät den freimaurerischen Ceremoniengeschmack der Stadtväter von Gent — d. h. einen schlechten und schlecht geeigneten, der Kirche Konturanz zu machen. Aber Dummheit und Stolz wachsen auf einem Holz. . . . (Schweizer. Katholik).

## Die Wettfahrt in den Rüstern

welche von Berlin aus unternommen wurde, ist nicht für alle Beteiligten gut und glatt abgelaufen. Eine große Gefahr gut überstanden hat der Ballon „Prinzessin Viktoria“, von Bonn (Deutschland). Er ist Dienstag, 13. d., 4 Uhr nachmittags, im Hafen zu Dernsdorf an der untern Elbe gelandet. Der Führer und sein Begleiter retteten sich durch Schwimmen. Der Ballon ist geborgen.

Der amerikanische Ballon „St. Louis“ ist in der Nordsee untergegangen. Die Rettungsflotte, welche zur Hilfe der Luftschiffer am Meere wartete, bemerkte den Ballon, als er auf der Nordsee einstrich. Die Mannschaft konnte gerettet werden.

Der Schweizerische Ballon „Cognac“ ist 20 m von der offenen Nordsee entfernt am Dienstag Morgen, 9 1/2 Uhr, glücklich gelandet. Die Abfahrt hatte Montag Nachmittag stattgefunden.

## kleine Zeitung

### Zu See ertrunken.

In Riga begab sich der 18 Jahre alte Wagnerlehrling Friedrich König mit noch zwei andern Bekannten in einem Ruderschifflein auf den Riesensee. In der Nähe von Lischitz kippte das Schifflein um. Von den drei Insassen konnten zwei sich durch Schwimmen retten, während Fried. König ertrank.

### Eine schneidige Hausfrau.

Erst wenige Wochen hatte eine Konstanzer Hausfrau in Konstanz ein taum 16 jähriges Dienstmädchen eingestellt. Die Madame meinte, der dienstbare Geist könnte kaum auf fünf zählen. Als aber die Dienstherrin kürzlich am Sonntag Nachmittag ausging, begegnete sie ihrer jungen Mamsell, wie diese auf der Promenade am Arme des Geliebten folgte einhermarschierte. Die gestrenge Hausfrau, nicht faul, ging auf das Fräulein los, verarbeitete demselben einige stammende Schreien und pökte den Begleiter ebenfalls ab.

## Wissenschaftliches.

### Schweiz. Gesellschaft für Urgeschichte.

Die erste Hauptversammlung findet am Sonntag, den 18. d., im „Hotel de Ville“ (großer Saal), in Neuenburg statt. Der Beginn ist auf 10 1/2 Uhr vormittags angesetzt.

Programm: 1. Geschichtliches. 2. Vortrag von Herrn Prof. Marius Besson in Freiburg: Le Cimetiére barbare de Lussy. 3. Vortrag von Herrn Direktor Wiedmer-Stern in Bern: Ein römisches Grabfeld bei Bern. 4. Vortrag von Herrn Dr. Boller in Zürich: Les fouilles de Kaiserstuhl. 5. (eventuell) Mitteilung von Herrn Dr. Heierli über „Falschungen“. 6. Be-

sich der berühmten Station La Tène unter Führung von Herrn Prof. W. Vadre in Neuenburg und Besichtigung der Ausgrabungen.

## Kirchliches

Die vierte katholische Kirche in Zürich. Die neue St. Antoniuskirche in Zürich V., ein prächtiger, monumentaler Bau, erstellt durch den Opfertinn der Gläubigen, wird nächsten Sonntag, den 18. Oktober, durch den neugewählten Bischof von Chur Dr. Georg Schmid von Gröden eingeweiht. Die Organisation der neuen Pfarrei ist bereits verfügt worden.

An der Antoniuskirche wird ein Pfarrektorat errichtet werden. Zum Pfarrektor ist vom Bischof Georg der H. Vikar Anton Epehn ernannt worden. Der Gewählte ist geboren 1868, steht somit in dem besten Mannesalter, ordiniert 1891 und Vikar in Zürich seit dem 2. September 1892.

Dem neuen Pfarrektorat werden die Gläubigen zugewiesen, die in den ehemaligen Gemeinden Holtlingen, Niesbach und Hirslanden sowie in der Gemeinde Wyllikon wohnen. Die Geistlichen haben ihren Sitz im Pfarrhaus der Antoniuskirche, Neptunstraße 60, den Gesellenpräses ausgenommen, der im Gesellenhaus wohnt.

## Auswanderungswesen.

Die Zahl der überseeischen Auswanderer aus der Schweiz beläuft sich im Monat September 1908 auf 397; im gleichen Monat 1907: 587. Ausnahme 1907. Januar bis Ende September 1908: 2679; im gleichen Zeitraum 1907: 4463, es ergibt sich somit die außerordentliche Abnahme von 1784 Auswanderern beiderlei Geschlechts.

## Kanton Freiburg

### Kantonale-Versammlung des katholischen Volksvereins.

Nächsten Montag, den 19. ds., wird der katholische Volksverein in Freiburg eine Kantonale-Versammlung abhalten. Es soll kein Katholikentag werden wie der deutsche Bezirksverband im Juni ihn gefeiert, sondern eine stille Tagung. Das Programm sieht folgendes vor:

1/2 9 Uhr, Messe in der Viehfrauentirche, Predigt von Hrn. Dr. H. H. Prof. am Seminar, Abgeordneter des hochw. Bischofs Mr. Denuz. 1/2 1/2 Uhr, Sektionsversammlungen im Staatsbankgebäude.

a) Sektion für Jugendfürsorge. (Konferenzzimmer.) Präsident: H. S. von der Weid, Präsident der Sektion Freiburg. Referent: Hr. Pfarrer Magnin.

b) Sektion für Sparkasawesen. Präsident: Hr. Dr. Savoy, Oberamtmann in Boll, Mitglied des Kantonal-Komitees. Referent: Herr Oberst Neyond, Vizepräsident der Sektion Gmünd.

c) Sektion für Werke der christlichen Charitas. Präsident: Hr. E. H. H. Präsident des Generalrates der Hingensvereine. Referent: Herr J. Pauchard, Nebaktor.

d) Sektion der Frauen: „Die Arbeiterinnenfrage in Freiburg“. Präsident: Hr. Dr. H. H. Prof. am Seminar. Referent: Fr. Anna de Weid, Sekretärin des Mädchenclubsvereins.

Mittags Bankett (à Fr. 2.60 mit Wein).

2 Uhr Generalversammlung und Versammlung der Delegierten.

Traktanda:

1. Bericht des Kantonal-Präsidenten;
2. Kasfabericht des Hrn. S. Clement;
3. Referat: „Das Leben in den Sektionen“, Herr Pfarrer Dubey, Gmünd;
4. „Die Kapsteler Pius X.“ Referent: Herr B. Schwallter, Präsekt;
5. Wahlen;
6. Verschidenes.

Trotzdem die deutschen Mitglieder des Volksvereins am Katholikentag in Laferz ihre Zusammenkunft gehalten, möchten wir doch wenigstens die Vereinsleiter in den Distriktionen einladen, an der Kantonal-Versammlung sich einzufinden und an der kantonalen Delegierten-Versammlung des Nachmittags teilzunehmen. Es wird auch da viel Gelegenheit zum Lernen und neuen Ansporn geben.

## Verhandlungen des Staatsrates.

Herr Leo Dongard, Rechtslicenziat, ist zum Direktor des Justizhauses ernannt worden. Herr Theodor Corboud wurde an Stelle des demissionierenden Hrn. Aloys Bonderweid zum Oberamtmann des Brojebezirkes ernannt. In Stäffis und im ganzen Brojebezirk bedauert man allgemein die Demission und den Wegzug des Hrn. Oberamtmann Aloys Bonderweid.

## Die Kettenaushebung, welche in unserm Kanton am letzten Freitag begonnen hat, ergab wiederum eine leichte Besserung in der Zahl der Dienstauglichen. Die Aushebung vom Freitag (Kreis Favernand und Mouret) ergab 60 % Taugliche; am Samstag, (Freiburg und Umgebung) 69,6 %; am Montag, (Freiburg 2. Serie) 55,7 %; am Dienstag, (Gmündchen und Freg) 57 %. Somit ergibt sich als Durchschnittszahl von Dienstauglichen des Saanebezirkes 58,7 %.

Delegiertenversammlung der konservativen Partei des XXII. Wahlkreises, Samstag, den 17. Oktober, nachmittags 2 Uhr, im Gasthof zu „Schmieden“. Traktanda: Nationalratswahl und Wasserrechtsartikel. Der Vorstand.

## Auf die Nationalratswahl im Glanebezirk

sand am letzten Sonntag in Remund eine Delegiertenversammlung der konservativen Partei statt. An der Versammlung sprachen die Herren Nationalräte Grand und Theraulaz. Beide Herren wurden für die Wahl am 25. Oktober einstimmig als Kandidaten bezeichnet und an die Wähler die Aufforderung gerichtet, recht zahlreich an der Urne zu erscheinen, um vor den Ueberraschungen des letzten Augenblickes sicher zu sein. Nach einem Referate des Herrn Grand wurde beschlossen, für den Wasserrechts-Artikel 24 bis zu stimmen.

Am Werner Pferderennen hat ein freiburgischer Kavallerist, namens Fontaine, von Fetigny, den 1. Preis von Thun im Kompagnierennen und Herr Henri de Chollet den 3. Preis im Hindernispringen für Offiziere errungen.

## Hohe Stecherei in Didingen.

Letzte Nacht gegen 1/2 12 Uhr gerieten im Dorfe Didingen zwei Individuen auf offener Straße in heftigen Streit, der mit einer hohen Stecherei endete. Einer der Streithähne erhielt einen gefährlichen Stich in den Magen. Der schwer Verwundete ist in Behandlung des Hrn. Dr. Reichlin.

## Tramway-Gesellschaft Freiburg.

Betriebs-einnahmen vom September 1908: 7,556 Fr.; vom Januar bis September 1908: 68,242 Fr.; im gleichen Zeitraum des Vorjahres: 67,323 Fr. Mehreinnahmen 1908: 919 Fr.

## Neuestes und Telegramme

### Ballon-Wettfahrt.

Kopenhagen, 14. d. Der spanische Ballon „Castilla“ (Führer: Montolo, Begleiter: Barreta) ist sechs Meilen nördlich Helgoland untergegangen. Die Insassen sind von einem spanischer Fischerboot gerettet worden, das mit den Geretteten nach Hamburg segelt.

### Der Ballon „Helvetia“ vermisst.

Unter den 4 Ballons, die seit der Ausfahrt am Montag noch nicht gefunden wurden, zählte man auch den Ballon „Helvetia“, der vom Oberst Schäd und Oberst. Mehner geführt wurde. Die Nachforschungen an der Nordsee brachten keine Resultate. Gestern wurde um 9 Uhr abends von K. B. B. (südlich von Christianfund) nach Berlin gemeldet, daß der Ballon „Helvetia“ an der norwegischen Küste gerettet wurde.

### Das Telegramm lautet:

K. B. B., 14. d. abends. Bei Ersholmen in der Nähe des Fischerdorfs Bud, Amt Romsdal, hat heute nachmittags ein Fischer den Schweizerischen Luftballon „Helvetia“ eingebracht. Der Ballon fiel bei Ersholmen, da das Gas ausgetrömt war, auf den Meerespiegel. Die beiden Luftschiffer, Oberst Schaed und Oberleutnant Mehner, konnten im letzten Augenblick gerettet werden. Auch der Ballon wurde an Land gebracht. Beide Ballonführer sind wohlbehalten; sie übernachteten heute in Bud und reisen morgen Donnerstag nach Christianfund.

### Bergwerksunglück.

Königsgrube, 14. d. Auf der 100. Meter-sohle des Grubenschachtes der Königsgrube brach heute Vormittag Feuer aus. Etwa 100 Mann retteten sich durch die Nebenschächte. 3 Mann sind tot, 20 betäubt.

### Gesche in Jerusalem.

Jerusalem, 14. d. Am Dienstag Vormittag nach Ankunft des österreichischen Postdampfers „Jaffa“ überjiet die Menge das österreichische Postamt und zerstörte den Postwagen und den Briefkasten.

### Die Balkanwirren.

Smyrna, 14. d. 6 österreichische Kreuzer sind an der kleinasiatischen Küste gegenüber Rhodus eingetroffen und der größte österreichische Kreuzer erster Klasse „St. Georg“ sei zur Ueberwachung der montenegrinischen Gewässer abgegangen.

## Landwirtschaftliches

### Milchverläufe.

Die Käseereigenossenschaft im Dorfe Kaltbrunn verkauft die Milch zum nämlichen Preise wie im Sommer 1908 dem bisherigen Senn Brunner um Fr. 15.90 per 100 Lg. Hüttenzins inbegriffen, und die Sennhüttengeellschaft Jona an Senn Höhn zu Fr. 16.60, Hüttenzins inbegriffen.

### Produktenpreise auf dem Markt in St. Gallen

10. Oktober 1908.

Kartoffeln:

per 50 Kilo Fr. 3.80 bis —

Kartoffeln per 1/2 Kilo — Rp., neue 6 Rp.

Obstmarkt:

Mostobst: Aufsuhr 470 Doppelzentner.

Apfel: Fr. — Birnen Fr. 3.80 bis 4. 50.

Lagerobst:

Birnen per 1/2 Kilo 10—20 Rp., Apfel 10 Rp.

In Körben von 50 Kilo 5—13 Fr.

Trauben per 1/2 Kilo 25—30 Rp., torbio 20—23 Rp.

Blumen per 1/2 Kilo — Rp., torweise — Rp. Zweifeln per 1/2 Kilo — Rp., torweise — Rp. Viehmarkt:

Großvieh 66 Stück. Schmalbich — Stück.

Kälbermarkt:

Emmentaler, fett, per 1/2 Kilo 110—Rp.

Appenzeller, fett, 110—Rp.

idg 65—70 Rp.

Buttermarkt:

Butter, per 50 Kilo Fr. 145, per Rolle Fr. 150,

per 1/2 Kilo Fr. 1.56. Tafelbutter, per 1/2 Kilo 85 Rp.

(„Schweiz.“)

## Anstehende Krankheiten der Hauskure

vom 5. bis 11. Oktober 1908.

### Kauschbrand. Grejersbezirk, Villar-

volard, 1 Hind; Senjebezirk, Pfaffen, 1 R.;

Saanebezirk, Matran, 1 R. — Total 3 Rinder

umgestanden.

### Stächenrotlauf und Schweineguche.

Brojebezirk, Amont, 1 Stall 2 v.; Bilsbach-

bezirk, Kaffels-St. Dionys 1 St., 1 u., 4 v.;

Grejersbezirk, Cerniat, 1 St., 1 u., 7 v.; Broc,

1 St., 3 u., Enney, 1 St., 2 u., 3 v.; Senje-

bezirk, Wünnelwil, 1 St., 1 u., 5 v.; Giffers, 1 St.,

1 u., 11 v.; Saanebezirk, Freiburg, 1 St., 1 u.,

20 v.; Aoyrj.-Matran, 1 St., 1 u., 2 v.; Ron-

tecu, 1 St., 2 u., 2 v. — Total 10 Ställe,

13 Schweine umgestanden, 56 Schw. verdächtig.

## Kantonales Arbeitsamt.

### Unentgeltliches Stellenvermittlungsbüreau für männliches Personal.

Avenue Perolles, 11.

Gesucht werden: 1 Ausläufer, 4 Erbarbeiter, 2 Hausdiener, 4 Knechte, 3 Knechte, die melken können, 1 Metzler, 2 Maurer, 2 Müller, 1 Ofenheizer und Schloffer, 2 Fuß- und Wagen-schmiede, 2 Schneider, 2 Bauhelfer, 1 Möbelschreiner, 1 Bau- und Kunstschloffer, 1 Bau-schloffer, 4 Schuhmacher, 1 Spengler, 1 Wagner; auf Weischnachten: 9 Knechte, 6 Knechte, die melken können, 2 Karrer auf's Land, 5 Metzler, 1 Metzler, 2 Arbeiter.

### Stellen suchen: 5 Ausläufer und Hilfs-

burschen, 2 Wäder, 3 Bureauisten, 1 Eisenbreher,

14 Erbarbeiter und Handlanger, 1 Hausdiener,

1 Heizer, 3 Hotelportiers, 6 Karrer (3 für die

Stadt), 1 Kaser, 3 Knechte, 2 Kutscher, 1 Ma-

schinenschloffer, 4 Magaziner, 3 Maler und Gyp-

fer, 1 Meisterrichter, 2 Metzler, 2 Ofenheizer,

2 Sattler und Tapezierer, 2 Säger, 2 Möbels-

schreiner, 3 Schloffer, 1 Schneider (auf's Land),

1 Wagner, 3 Zimmerleute.

## Liste des kantonalen Lehrlingsamtes.

Bureau Staatskanzlei, Nr. 21.

Lehrlinge werden gesucht: 3 Wäder,

2 Coiffeure, 1 Konditor, 2 Sattler-Tapezierer,

2 Schreiner, 2 Wagner.

Lehrlinge, die Stellen suchen: 1 Kon-

ditor, 1 Gärtner, 3 Schreiner, 1 Sattler,

1 Schloffer, 1 Tapezierer, 1 Wagner.

## Kantonales Stellenvermittlungsbüreau.

### Unentgeltliche Arbeitsvermittlung für weibliches Personal.

Murtengasse, 259.

Es werden gesucht: 22 Mädchen für

alles, 7 Mädchen zum Anlernen, 13 Wäde

auf's Land, 7 Kinder mädchen, 2 Kinderfräulein,

2 Gouvernanten, 3 Kellnerinnen, 12 Köchinnen,

4 Küchenmädchen, 4 Volontärinnen, 10 Zim-

mermädchen.

Stellen suchen: 2 Mädchen für alles,

6 Mädchen zum Anlernen, 1 Wäde auf's Land,

4 Kinder mädchen, 3 Kinderfräulein, 2 Gou-

vernanten, 4 Kellnerinnen, 1 Köchin, 2 Küch-

mädchen, 2 Volontärinnen, 3 Zimmermädchen,

3 Küchenfräulein, 4 Küchenmädchen für alles,

1 Weisnäherin, 1 Weisnäherin-Zuschneiderin.

## Briefkasten der Redaktion

Dem treuen Freunde der „Nachrichten“ für seinen

Reisebericht herzlichen Dank und Gruß.

Verantwortliche Redaktion: Josef Pauchard.

## Lobesanzeige

Mit allen Verwandten und Bekannten die

schmerzliche Mitteilung, daß

Fräulein Anna Maria Epicher

von Gertrich

heute morgen um 1 Uhr gestorben ist.

Sie starb im 86. Lebensjahre, nach schwerer,

mit großer Geduld ertragener Krankheit, ver-

sehen mit den H. Sterbfaktamenten.

Die Beerdigung findet Freitag, den 16. Ok-

tobert, morgens 9 Uhr, in Leberstorf statt.

Diese Anzeige gilt als Leberstorf.

R. I. P.

Berner Halllein in 25 verschiednen Sorten und besten

Qualitäten bei Walter Eggler, Fabrikant, Birsbach.

Die Wartung nicht vergebens auf Gr-

folg, wenn Sie bei Der-

reguliert Schuhwerk verbunden mit Kopf-

herstellen, Hämorrhoiden u. rechtzeitig die

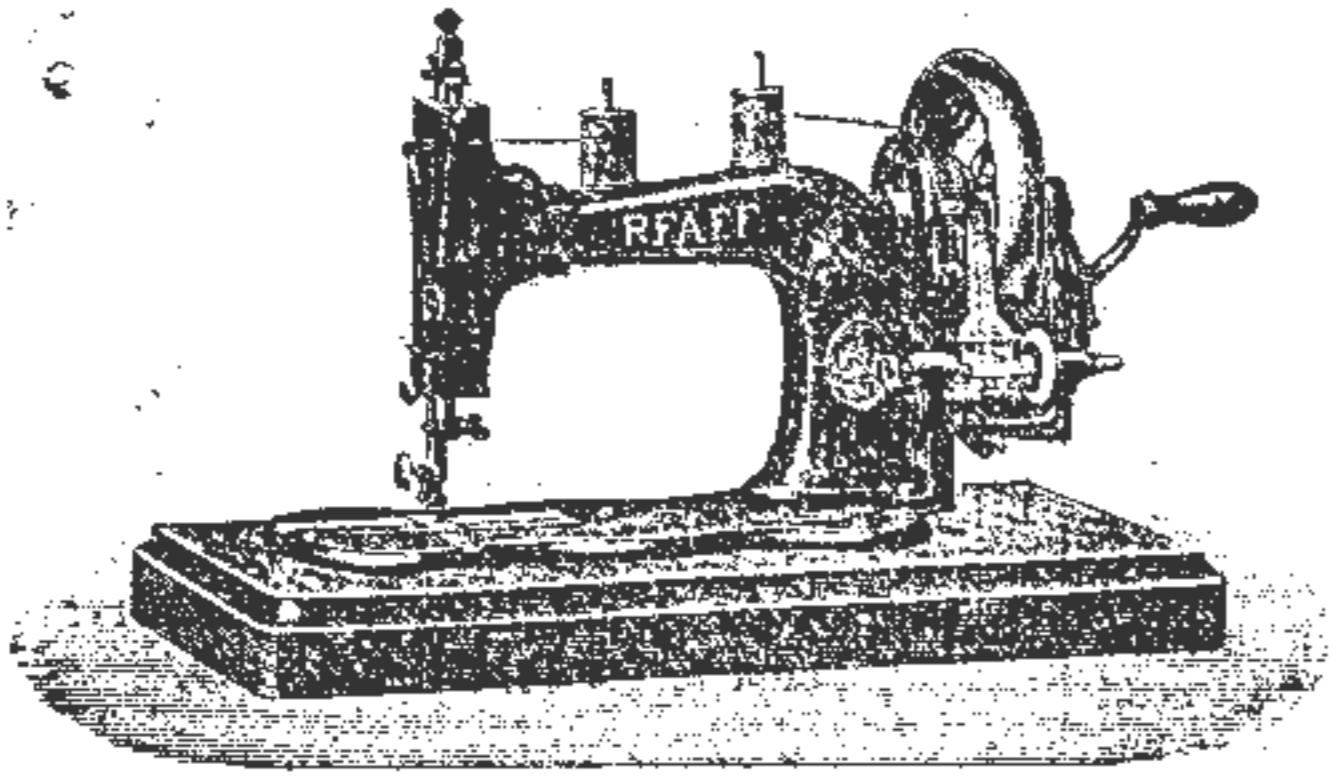
schon Apoplexie durch Schwitzen vermeiden

Sing beständig als „Mittelschmerzmittel“ Schachtel mit

weißen Kreim in roten Glas und dem Namenzug „Schachtel“

in Fr. 1.25 in den Apotheken. 118

# Die Pfaff-Nähmaschine



ist mit den neuesten Verbesserungen versehen und eignet sich vorzüglich für den Familiengebrauch und gewerbliche Zwecke. Seine Ausstattung, Starke Ausföhrung, Geräuhschloher Gang, Zahlungerleichterungen.

Alleiniger Vertreter:  
**G. Wäzmer, Freiburg.**

Wer einen **Ofen** kaufen muß, besichtige die Magazine von **Henri MAYER** Bahnhofplatz Größtes Lager in Freiburg.

## Verkaufssteigerung

Den 21. Oktober 1908, nachmittags 1 Uhr, lassen die Kinder des Niedo, Christ, sel., auf der Fuhra bei Pfaffen öffentlich und freiwillig gegen bar versteigern:

**Biehware:** 5 junge Kühe (alle trächtig) 12 Rinder (10 trächtig) 7 Kälber von 8-9 Monat, 1 Zuchtschwein von 1 1/2 Jahr (alles halbjährig), 1 zehnjährige Stute Erleubacher Schlag, ein Pferd Freiburger Schlag, 5 Jahre alt, nebst einem Füllen von 7 Monat.

**22. Oktober vormittags 9 Uhr, Gerätschaften.** Ein bereits neuer Federwagen, 8 verschiedene Lastwagen, 5 verschiedene Schritten, 1 Federwagen mit Halber Güter, 1 Milchkarren, 1 Sauchkasten nebst andern verschiedenen Feld- und Kargerätschaften. Ein Quantum dörre Läden, Zimmerholz, 1 Nähmaschine, 7 Pferdegeschirre.

**22. Oktober, nachmittags von 1-5 Uhr,** wird das dazugehörige Heimwesen an eine 2. freiwillige öffentliche Verkaufsteigerung gelangen.

Das Heimwesen besteht aus ungefähr 59 Jucharten vom besten Mattland mit gut eingerichteten Wohnhaus und laufendem Brunnen. Am gleichen Tage lassen Ebgemann den sog. „Spittelwald“, des Inhalts von 36 1/2 Jucharten größtenteils schlagbarem Holz nebst Weide „Pitrena“ im Schwarzsee-Tale an eine Verkaufsteigerung bringen.

Die Steigerung findet statt von 1-5 Uhr, in der Gemeindevirtschaft zum „Hirschen“, in Pfaffen.

Um nähere Auskunft wende man sich an Niedo Peter, Wirt, in Belleve, bei Freiburg, oder an P. Schaller in Pfaffen.

1433 Im Auftrag: **Paul Schaller.**

**Schuler's Goldseife**

Dass die Schuler'sche Goldseife heute Einen volkwirtschaftl. Fortschritt bedeute Wird beim Gebrauche jedes erfahren, Denn sie hilft Zeit und Mühe sparen.

**Zu verkaufen**

eines der schönsten und besten **Heimwesen** im Sensegebiet, von 45 Jucharten, alles an einem Stück und bereits eben. Gute Gebäude und Brunnen, alles gut eingerichtet. Das Land ist mit wenigen Ausnahmen alles Mattland. Günstige Zahlungsbedingungen. Zu vernehmen bei Notar Fasel, in Freiburg. 1522

**Zimmermann, Remund**  
Gegründet im Jahre 1863

Distillerie. — Feine Liköre.

Direkter Import von Rhum, Cognac, Malaga, Madère, Sirup, veell aus Fruchtsaft.

Spezialitäten in Bitter, Ezian, Kirsch Waren 1. Qualität. Französische Potweine Mäßige Preise.

Das Haus sucht einen tüchtigen und seriösen Vertreter für den deutschen Teil des Kantons. 269

**Rechtsanwaltsbureau von Paul MORARD Advokat BOLL**

Gebäude des Hotel Modern (erster Bogen) neben der Staatsbank

Civil- und Verwaltungsfreiheiten. Beforgung von Verbringungs- und Konfuzerrechtlichen Angelegenheiten. Vertretung vor den Gerichten und Behörden. Korrespondenz auch in deutscher Sprache. 1621

**Immobilien-Verwaltungsbureau** durch Anwaltsbüro. Erfolg garantiert. Verlangen Sie Gratisprospekt. P. Freilich, Wäzmer-Experte, Zürich. F. 8

**Baumwollenspinnerei PETERLINGEN**

**Zuch und Halbwohle** in allen Sorten Fabrikation nach Modell

Zu treffen an allen Wochen- und Jahrmärkten in Freiburg: Hochzeitergähnen. Remund: Haus Clement. Murein: Gegenüber der Post. Es empfiehlt sich: **Jules Gingins.**

**Zu verkaufen** Eine größere Partie gute, weingelbe **Most- und Weiszfäher** von 160-600 Liter Inhalt. Bei Chr. Winger, Mäher, Niggelberg (St. Bern). Dieselben könnten nach Nebeneinkauf auf Schwarzenburg geliefert werden.

**Für Schwelensäger** 4-5 Arbeiter finden sofort Beschäftigung bei Christian Freiburghaus, in Ranzien. 1518

**Zu verkaufen** eine gut eingerichtete **Schmiede** nebst Zugehörigkeiten, 2 1/2 Stunden von Freiburg. Sichere Kundigkeit; Bruttoeinnahme 15,000 Fr. Vorteilhafte Bedingungen. Auskunft erteilt A. Maderlet, Fäherer, Fähringerstraße, 97, Freiburg. 1514

**Zu verpachten** Im Dorfe Effas ein **Heimwesen** von 6 1/2 Jucharten gutem Land. Dienlich für Gewerbetreibende. Kenntlich nach Nebeneinkauf. Zu wenden an Maria Voulanthen, Wäzmer. 1479

**Fa Haherfloren Futterhahermehl Flachfuchemehl Futterreis Futterkaff** liefert billigst 1448 **W. A. Belscher,** Mehlhandlung, Freiburg.

**Zu verpachten** Die Bergwilde Schmittli in der Gemeinde Pfaffen. Gesamtsumme von 14 Hektaren. Nähere Auskunft erteilt der Eigentümer Niedo Christoph, obere Fuhra, Pfaffen.

**Anzeige** Die Knochenmühle Dillingen liefert Knochenmehl zu billigen Tagespreisen. Sade mitnehmen. 1339 **Jakob Niedoz.**

**Franz Xaver Wetzler**

Der Weg zum Glück: Für die männliche Jugend. Ein Führer auf dem Lebenswege: Für die weibliche Jugend.

**Der Mann. Die Frau. Das braue Kind. Das Vater Unfer. Daheim.**

Schlagwörter: Ein Büchlein für die reifere Jugend und das Volk, geb. Fr. 1.25, kartoniert, 45 Cts. **Phrasen:** Ein Büchlein für die reifere Jugend und das Volk, geb. Fr. 1.25, kartoniert, 45 Cts.

Zu haben in der Path. Buchhandlung, St. Nikolausplatz, 130, Freiburg.

**St. Arsen-Kalender pro 1909** mit prächtigen Bildern: „Sei getreu bis in den Tod“, sowie 30 schönen Illustrationen. Den Inhalt entnehmen wir: Bilderrund; Jahreszahl 09 aller Jahrhunderte; Staffelei, Gotteshaus und Sitten; Kalender überhaupt und im besondern; Der Brand von Bonaduz; Dompropst Cugenschwiler; Der Alandrop; Josephs Luftschiff; Die Kat und Reg. Mat. Dänzig; Wohltätigkeit im Kanton Solothurn; Schweizer. Totenkalender; feiner farbige Kalender und Schwänke u. Volkstümliches Märchenverzeichniß der Schweiz nach Gemeindeangaben.

Hoher Rabatt für Wiederverkäufer.

Preis 40 Cts. Buch- und Kunsthandlung Union, Solothurn.

**Most- und Tafeläpfel**

**Samstag, den 17. dies, in Freiburg und Dillingen,** Mostäpfel zu Fr. 2.50 bis Fr. 3; sowie in Dillingen werden auch handgepflückte Mostbirnen und Pfundbirnen zu Fr. 5-5.50, **Dienstag, den 20. dies in Freiburg, Mittwoch in Dillingen und Donnerstag in Schmitzen,** je vormittags, handgepflückte Bohnäpfel, Langhälter, nur größere Ware zu Fr. 5.50 bis Fr. 6, sowie Mostäpfel zu Fr. 2.50-3 angenommen. 1529 **Welscher und Schenker, Schmitzen.**

**Freiwillige Steigerung**

Der Unterzeichnete bezieht sich dem Publikum anzuzeigen, daß er **Samstag, den 17. Oktober,** um 9 Uhr morgens und 2 Uhr nachmittags wegen Schuldbeiträglichkeit veräußern läßt: Eine komplette Auswahl von Schneidwerkzeug in guten Zustand, als: Dolchmesser, Sägen, Hobel, Besen, Straubmähnen, Dreharbeit, Formiere mit Formierböden und eine große Zahl anderer Werkzeuge, je lang zur Aufzeichnung; Betten und einige Haushaltungsgegenstände.

1528 **P. Schaller, Schmitzen, obere Matte, Freiburg.**

**Beeilen Sie sich**

**1. Los: 50,000 Fr.**

Das Billet: 1 Fr.

**Loterie des Casino-Theaters der Stadt Freiburg**

Verband gegen Nachnahme, Ran schreibe: Bureau der Casino-Theater-Loterie, Freiburg.

**Bekanntmachung**

Die diesjährige Gemeinderat, in Pfaffen, beginnt am Montag, den 26. Oktober 1908. Es ist pro 100 Fr. Katalersteuer ein Tagewert zu verrichten, oder Fr. 1.80 an die Gemeinde zu bezahlen. 1524 **Der Gemeinderat.**

**Wedelensteigerung**

Montag, den 19. Oktober, um 3 Uhr nachmittags, Steigerung über 8,500 Wedelen in der Rette, ob der Reiterstraße. 1533 **Der Oberförster: P. Wendt.**

**Jahres-Flobertschießen** in Bösingen

**Sonntag und Montag, den 18. und 19. Oktober**

Fester Gabensatz

Es laßt hier freundlich ein 1525 **Die Schützengesellschaft.**

**Viehsteigerung**

Der **Johann Wüthrich,** Landwirt in Neuenegg, bringt wegen Verlust seiner Viehherde, Montag, den 19. Oktober 1908, nachmittags von 1 Uhr an, bei seiner Wohnung gegen Baarzahlung an eine freiwillige, öffentliche **Steigerung**

seiner sämtlichen Viehware: 6 Kühe, trächtig und teilweise nützig; 2 Bergzinder, trächtig, das eine nützig.

In dieser Steigerung laßt freundlich ein Neuenegg, den 7. Oktober 1908. 1498 **Im Auftrag: Bräunmann, Gemeindeförster.**

Kuntlich bewilligt.

**E. Delorme-Druey, Eisenhandlung, Avenches (Kt. Waadt)**

Vertreter der Maschinenfabrik **H. Anmann, Langenthal,** empfiehlt:

Drehmaschinen für Hand- und Motorbetrieb. — Erzhochhäuser. — Göpel. — Futterhahermehl. — Mähmaschinen. — Fruchtbrecher zum Schroteln und Mahlen. — Düngereutrer. — Sämaschinen. — Kultivatoren oder Hackmaschinen. — Selbsthalterpflüge etc. — Fauchmaschinen. — Reuester patentierter Hartofeldmähler, System Reutler, unerschöpflich leichter Handhabung, geringem Brennmaterialverbrauch, unverwundlicher Konstruktion. In der Schweiz schon viele tausende im Betrieb. — Kartoffelreutrer. — Kartoffelgraber.

Neueste patentierte Unterlauererhaher für alle Getreidearten. Garantie. Lieferung auf Probe. Coufante Zahlungsbedingungen. Prospekte gratis und franko.

**Lose der Pfaffyer-Geldlotterie**

Die noch verbleibenden Pfaffen Pfaffen, die den mit Pfaffen versehenen Verkaufsstellen und beim Verkaufsbureau in Freiburg, Lausannegasse, 50, **Ziehung allerwärts**

Der Unterzeichnete nimmt, so lange Bedarf, laubere gute **Brennkartoffeln** entgegen, wie: Imperatoren, Waffeln, Wäzmer und Agnelli. Preis 4 Fr. per 100 Kilog. 1510 **Druckerei P. Schaller, Utenwil.**

**Brennkartoffeln**

entgegen, wie: Imperatoren, Waffeln, Wäzmer und Agnelli. Preis 4 Fr. per 100 Kilog. 1510 **Druckerei P. Schaller, Utenwil.**

**Wolle-Austausch**

Das Haus **A. Nordmann** unten in der Lausannegasse vertauscht **Landwolle** zu den höchsten Tagespreisen gegen jegliche Art Waren. 1513

**Obstpressen. Obstweiser. Kesselherde (Dampfer). Kartoffelreutrer. Drehmaschinen. Hackelmähnen. Fruchtrömlen. Fruchtbrecher. Mähmaschinen. Jandepumpen. Dezimalwagen. Messelshahermaschinen. Kartoffelshahermaschinen. Obsttrapparate.**

**G. Wäzmer Freiburg**

**100 Franken** per 100 Kilog. Deckeldecken, bezahlt G. Wäzmer, Wäzmer, bei Eten, (Kt. Solothurn). 1499

**Einleg-Fässer** sind zu verkaufen bei **Eigenmann, Chatton und Cie.,** Nachfolger von Arnold Käfer, Freiburg. 1525

**Zu verkaufen oder zu verpachten** Heimwesen von 64 Jucharten Matt- und Ackerland, erster Qualität, fast alles an einem Stück, im Sensegebiet, ca. 20 Minuten von Freiburg entfernt. Gute Viehweidegebäude, Schöne mit Einfahrt, unverletzbarer Brunnen, zahlreiche Obstbäume. Lage: fast ganz eben. Mäßige Zahlungsbedingungen. Auskunft erteilt **Küchlerer Anderes, Fähringerstraße 97, Freiburg.** Außerdem sind zu verkaufen in der Gemeinde Neuchâtel 31 1/2 Jucharten Wald. 1453

**Magazine Zur Stadt Mülhausen Freiburg**

Ich habe die Ehre, meiner zahlreichen Kundenschaft anzuzeigen, daß mein Magazin in die Lausannegasse, Nr. 55, ehemaliges Haus Marcel Picard, verlegt ist.

**Vollständige Auswahl in Jaquettes, Pellerinen für Damen, junge Töchter und Kinder zu sehr vorteilhaftesten Preisen.**

**Große Auswahl in Confection für Herren und junge Leute.**

**Enorme Auswahl in Plottur, Wettermänteln und Pellerinen.**

**Enormes Stofflager, in allen Genres.**

**Prachtvolle Auswahl in Pelzkrügen, in allen Preislagen.**

**Besichtigen Sie unsere Magazine und Schaufenster.**

**Lausannegasse, Nr. 55**